



Hochschule
für Musik und Theater
Hannover



HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

29. Januar 2010 / Seite 7

Frühe Förderer

Vor zehn Jahren nahm das bundesweit erste Ausbildungszentrum für musikalisch Hochbegabte in Hannover seine Arbeit auf

VON STEFAN ARNDT

Die Sache erscheint eigentlich selbstverständlich: Natürlich muss man hochbegabte Kinder und Jugendliche nach Kräften fördern, um ihren besonderen Talenten Raum zur Entfaltung zu geben. Erst recht, wenn es eine weitverbreitete Disziplin wie die Musik betrifft. In Deutschland gibt es mehr Orchester und Opernhäuser als irgendwo sonst auf der Welt – da wird man doch auch ein wachsames Auge auf den musikalischen Nachwuchs haben.

Dass es in der Realität lange ganz anders aussah, zeigt ein kleines Jubiläum, das in diesem Jahr in Hannover gefeiert wird. Als das Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter (IFF) hier vor gerade einmal zehn Jahren seine Arbeit aufnahm, betrat man praktisch Neuland. „Es gab damals in Deutschland keine wirksame Hochbe-

gabtenförderung“, sagt Bernd Goetzke, der Gründungsdirektor des IFF. Während viele Länder vor allem im osteuropäischen oder asiatischen Raum ihren jungen Musikern systematisch die denkbar



Glückskind: Bernd Goetzke.

beste Ausbildung ermöglicht hätten, sei so etwas in Deutschland Glückssache gewesen. „Der Begriff ‚Elite‘ war hier lange verrufen. Vor Anfang der neunziger Jah-

re war es praktisch nicht möglich, eine echte Spitzenförderung durchzusetzen“, erinnert sich Goetzke. Die Breitenförderung war damals wichtiger. Die Spitze, so glaubte man, werde ihren Weg auch alleine machen. Ein Irrtum, der Goetzke als Juror bei internationalen Wettbewerben besonders deutlich vor Augen geführt wurde: „Ich wurde immer wieder gefragt, wo denn die deutschen Teilnehmer blieben“, sagt er.

Seine eigene Karriere betrachtet Goetzke als eine Kette glücklicher Zufälle, die typisch sei für ältere Musikergenerationen: „Zunächst haben meine Eltern mich unterstützt, dann hatte ich an der Humboldt-Schule einen musikbegeisterten Direktor, der mich nicht etwa behindert, sondern sehr individuell gefördert und schließlich sogar als Schüler an die Musikhochschule gebracht hat“, sagt er.

Sein Lehrer war damals Karl-Heinz

Kämmerling, einer der weltweit erfolgreichsten Klavierpädagogen, der heute zu den profiliertesten Lehrern des IFF gehört. Wie viele seiner Hochschulkollegen unterrichtet Kämmerling mit Begeisterung nicht nur gestandene Studenten, sondern Kinder ab sieben Jahren, die eine 2004 gegründete Vorklasse besuchen, bevor sie sich ab zwölf am eigentlichen IFF bewerben können.

Der Unterricht bei herausragenden Instrumentalisten ist aber nur ein Teil der Ausbildung an dem Institut. Im Gruppenunterricht lernen die heute 70 IFF-Schüler auch Musiktheorie, sie trainieren ihr Gehör und erhalten Rhythmuserziehung. Insgesamt kommen sie so auf wöchentlich dreieinhalb Stunden Musikunterricht bei Hochschullehrern.

Das hannoversche Konzept hat schnell Nachahmer gefunden. Inzwischen gibt es kaum noch eine Musikhochschule, die nicht vergleichbare Angebote im Ausbildungsprogramm hat: Der Nachholbedarf war enorm. Die vielen Neugründungen belegen den Erfolg des IFF ebenso wie die vielen guten Musiker, die es absolvieren.

Die jungen Pianisten Igor Levit und Alexej Gorlatch beispielsweise haben bereits internationale Karrieren begonnen, und mit Joana Mallwitz hat das IFF sogar schon eine echte Kapellmeisterin hervorgebracht.

Trotzdem ist das IFF noch nicht vollständig etabliert. „Wir wissen, dass die zweite Dekade kein Selbstläufer wird“, sagt Goetzke. Das Institut wird zwar an der Musikhochschule sehr gern geduldet, ein vollwertiger Bestandteil ist es dort aber nicht. Das Jubiläum ist für Goetzke deshalb ein „Scheidepunkt“, an dem über den dauerhaften Erfolg des IFF entschieden wird. Weil die öffentlichen Mittel immer knapper werden, braucht er dafür nicht nur die Erfolge der Gegenwart, sondern sicher auch Glück für die Zukunft. Aber darauf ist Goetzke ja schon immer spezialisiert.

Die Schriftstellerin Julia Friedrich und IFF-Schüler gestalten am Sonntag um 11 Uhr eine Benefizveranstaltung für das Institut in der Hochschule. Karten für 25 Euro gibt es an der Tageskasse.